

Zeitung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 5. Januar.

I n l a n d.

A u s l a n d.

Berlin den 2. Januar. Des Königs Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Referendarius von Tieschowiz zum Landrath des Adelnauer, den Premier-Lieutenant von Wimmer zum Landrath des Schrodaer und den Forst-Referendarius von Graevenitz zum Landrath des Breschener Kreises im Regierungs-Bezirk Posen zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor an der Universität zu Kiel, Dr. A. Lwesten, zum ordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der hiesigen Universität zu ernennen und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselt zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Ernst Blasius zum ordentlichen Professor der Chirurgie in der medizinischen Fakultät der Universität zu Halle und zum Direktor des zu dieser gehörenden chirurgischen Klinikums Allergnädigst zu ernennen und die für denselben ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselt zu vollziehen geruht.

Se. Majestät der König haben den Ober-Förster von Berg zum akademischen Forstmeister der Universität Greifswald zu ernennen und das für ihn ausgefertigte Patent Allerhöchstselt zu vollziehen geruht.

Der General-Major und Kommandeur der 4ten Kavallerie-Brigade, Freiherr von Krafft II., ist nach Stargard abgereist.

R u s s l a n d.

St. Petersburg. Se. Majestät der Kaiser haben dem Königl. Preussischen Ober-Stallmeister von Knobelsdorf, so wie dem Königl. Preussischen Ober-Ceremonienmeister von Buch den Weissen Adler-Orden, und dem Königl. Preussischen Kammerherrn und General-Intendanten der Königl. Schauspiele, Grafen von Redern, den Stanislaus-Orden erster Klasse verliehen.

F r a n k r e i c h.

Paris den 24. Dec. Der Fürst von Talleyrand war gestern sehr unpaßlich. Er hat die ganze Nacht über Fieber gehabt; heute früh geht es aber um Vieles besser, so daß der Zustand des Patienten durchaus keine Besorgnisse erregt.

Die gestrige Anzeige der hiesigen Blätter, daß Lord Brougham nach Italien abgereist sey, bestätigt sich nicht. Er ist nach Tours gereist, und man glaubt, daß er in wenigen Tagen von dort nach Paris zurückkehren werde.

Im Courrier français liest man: „Die Journale sprechen seit zwei Tagen viel von dem Wiedereintritt des Marschalls Soult in das Ministerium. Auch ist von neuen Zwistigkeiten zwischen den Herren Guizot und Thiers die Rede. Wir glauben allerdings, daß diese beiden Minister sich nicht sehr lieben; aber sie haben eingesehen, daß ein gutes Vernehmen in ihrem gegenseitigen Interesse liegt, und diese Rücksicht wird noch lange über alle Gründe zur Eifersucht, die zwischen ihnen obwalten mö-

gen, den Sieg davon fragen. Was die Rückkehr des Marschalls Soult betrifft, so könnte dieselbe vielleicht dem Könige persönlich angenehm seyn, und da die Kammer ihre Adresse, und die darin ausgesprochenen Ersparungs-Grundsätze gemäßigten zurückgenommen hat, so wäre kein Grund mehr vorhanden, warum der Marschall mit seinen ungeheuren Krediten nicht wieder an die Spitze des Kabinetts treten sollte; aber in Bezug auf die auswärtige Politik könnten sich einige Inkonvenienzen herausstellen."

Der Pairshof entschied in seiner gestrigen Sitzung, daß er sich hinfüro stets um 12½ Uhr versammeln, und bis um 4½ Uhr zusammen bleiben wolle.

Man spricht in den hiesigen Salons viel von einem Verlust, von angeblich 4000 Louisd'or, der eine vornehme diplomatische Person bei der letzten Abend-Gesellschaft beim Russischen Botschafter am Whist-Tische erlitten habe.

Es scheint sich zu bestätigen, daß die Wahl des neuen Englischen Botschafters für Paris auf Lord Stuart de Rothesay fallen wird, der England unter dem vorigen Ministerium des Herzogs von Wellington repräsentirte. Er ist ein Tory aus der Schule des Grafen Aberdeen. Lord Stuart wird binnen Kurzem in Paris eintreffen, um über die auswärtige Politik des neuen Kabinetts Aufklärung zu geben.

Durch eine Königl. Verfügung vom 22. d. wird angeordnet, daß alle Schiffe unter Neapolitanischer Flagge, welche aus einem der Höfe Siciliens kommen, in Frankreich einer Quarantaine von 30 Tagen unterworfen seyn sollen, die nur in einem Lazareth von Marseille, Toulon, Trompouloup und Lathion abgehalten werden darf.

Die Französische Einwohnerschaft von Algier hat den General Boirol vor seiner Abreise von dort, eine goldene Medaille mit der Inschrift: „Dem General Boirol die dankbare Kolonie,“ überreicht. Die Maurische Bevölkerung stellte ihm einen Ehrensäbel zu, begleitet mit einer von zahlreichen Unterschriften versehenen Adresse, und die Araber aus der Ebene übersandten ihm ein schönes Gewehr.

Im Journal de Paris liest man: „Ein Karlistisches Bulletin, welches in Bayonne verbreitet worden ist, spricht von einem Angriff, den Cordova und Draa am 15. gegen Zumalacarreguy versucht haben sollen. Diesem Bulletin zufolge, hätte jener Angriff keinen Erfolg gehabt, und die Christinos hätten sich mit einem Verluste auf Estella zurückgezogen.“

Die Sentinelle des Pyrenées vom 18. d. berichtet aus Trun vom 14.: „Gestern wurde St. Sebastian ein wenig aus seiner Ruhe aufgestört. 150 Insurgenten machten einen Versuch, die Brücke von San Francisco zu verbrennen. Einige Kano-

nenschiffe reichten jedoch hin, sie zu zerstreuen, und 300 Mann verließen die Festung, um das Feuer zu löschen. Einer der Karlisten wurde getödtet.“

— Den 25. Dec. Von dem Pairé-Hofe sind gestern abermals 33 Theilnehmer an den letzten Unruhen, zu deren gerichtlicher Belangung keine hinlänglichen Gründe obwalteten, auf freien Fuß gesetzt worden.

Der General Solignac, von dem es bekanntlich heißt, daß er den Herzog von Leuchtenberg nach Portugal begleiten werde, hatte gestern eine Audienz beim Herzoge von Orleans.

Fürst Talleyrand befindet sich wieder besser. Das Fieber, von dem er befallen worden ist, wird den allzu a-strengenden Arbeiten zugeschrieben, denen er sich in der letzten Zeit im Schlosse der Tuilerien hingegeben.

Aus Toulon wird vom 10ten d. geschrieben: „Die Karlisten sind aufs neue in Bewegung. Diejenigen dieser Partei, die im Jahre 1830 emigriert waren, kehren nach und nach wieder zurück. Es ist nicht ganz unwahrscheinlich, daß die Freunde der Legitimität wieder etwas im Schilde führen. Die ungünstigen Gerüchte, welche sich über die Lage der Garnison von Bugia verbreitet hatten, haben sich nicht bestätigt.“

Die Quotidienne meldet: „Der Baron de los Valles (Auguet) wurde auf seiner Reise nach England gestern früh in dem Hause eines seiner hiesigen Freunde verhaftet, unter dem Vorwande, daß er gegen die Sicherheit des Staates intrigue.“

Der Indicateur und das Mémorial, zwei in Bordeaux erscheinende liberale Blätter, schweigen gänzlich über die Niederlage, welche die Generale Draa und Cordova am 15. d. M. erlitten haben sollen. Dagegen liest man in dem royalistischen Journal de la Guyenne, das ebenfalls in Bordeaux herauskommt, folgendes Schreiben: „Bayonne den 20. Dec. Großer Sieg! Zumalacarreguy hat am 15. Cordova und Draa vollständig geschlagen. Der Feind hat 2000 Mann (?) verloren. Bald werden Sie das amtliche und ausführliche Bulletin über dieses Gefecht erhalten. Während jene Generale sich schlugen, blieb Mina ruhig in Estella stehen. Er hat von diesem Platze aus während des ganzen Tages des 15ten das Kanonen- und Kleingewehr-Feuer hören können.“

Die Quotidienne enthält folgendes Karlistisches Bulletin aus Estella vom 16. Dec. über den eben erwähnten Sieg des Zumalacarreguy: „Nach dem Treffen vom 12. in der Umgegend von Asarta, in welchem der Feind 300 Mann verlor, blieb Zumalacarreguy am 13. den ganzen Tag über mit seinen Bataillonen in Zuniga stehen, indem er den Cordova und Draa erwartete, welche Mendoza und Asarta (in einer Entfernung von einer Stunde) mit

8000 Mann besetzt hielten. Am 15. Mittags erschien Cordoba, nachdem er dem Zumalacarreaguy eine Art von Herausforderung geschickt hatte, mit 6000 Mann vor dem Gasthause der Brücke bei Arquija, wo ihn Zumalacarreaguy mit Nachdruck empfing. Das Gefecht dauerte drei Stunden unter dem lebhaftesten Feuer. Cordoba ließ vier Mal chargiren, um die Brücke wegzunehmen, jedesmal wurde er aber mit großem Verluste geworfen. Da er endlich sah, daß seine Anstrengungen von dieser Seite vergeblich wären, so versuchte er es, über einen Damm zu marschiren und hier zu gleicher Zeit eine Kanone aufzupflanzen; allein auch dies gelang ihm nicht. Mittlerweile trat die Nacht ein, worauf die Christinos sich auf Los Arcos zurückzogen; in einer entfernten Stellung ließen sie Wachtfeuer brennen, um sich das Ansehen zu geben, als ob sie dort kampirten und um dadurch ihre Verfolgung zu verhindern. Während dies sich bei der Brücke von Arquija zutrug, unternahm Draa mit 2500 Mann einen geheimen Marsch in der Richtung von Ucedo, um in das Thal von Lanz einzudringen und dem Zumalacarreaguy in den Rücken zu fallen. Er versuchte, durch den Engpaß von Gastiaín herabzukommen; ein dort aufgestelltes Mlavessisches Bataillon warf ihn aber zurück. Als Zumalacarreaguy das Feuer von dieser Seite vernahm, marschirte er mit einigen Bataillonen dorthin, ohne jedoch die Position an der Brücke aufzugeben, und zerstreute den Feind, der sich vergebens wieder zu sammeln suchte. Erst nach vielen Umwegen konnte er nach Los Arcos gelangen. Unsere Bataillone zogen darauf nach dem Thale von Lanz, nachdem sie einen vollständigen Sieg davongetragen, den Feind überall geworfen, und ihm einen Verlust von 2000 Mann beigebracht hatten.“

Im Indicateur liest man: „Wir haben vor einigen Wochen von der Beschlagnahme von 1000 Flinten auf dem untern Flusse gesprochen, die für Don Carlos bestimmt schienen. Diese Sache ist durch eine Entscheidung der Raths-Kammer beendet. Die Beschlagnahme ist für unstatthaft erklärt, der zu Toulouse verhaftete Herr Gaillard, Antäuser jener Gewehre, ist in Freiheit gesetzt und das konfiszirte Gut ist ihm zurück gestellt worden.“

G r o ß b r i t a n n i e n.

London den 22. Dec. Der Globe meldet in seinem City-Artikel, daß die Versicherung des Sir Robert Peel, in Bezug auf die ausländische Politik einen günstigen Einfluß auf die Fonds gehabt habe, welche, während sie sich sonst am Ende des Jahres meistens in einem Zustande vollkommener Passivität befinden, diesmal eine merckliche Neigung zum Steigen verspüren lassen.

Der Standard erwähnt eines Privatbriefes aus Paris, demzufolge dem Anleihe-Kontrakte des Herrn Ardouin ein geheimer Artikel angefügt sey, durch

welchen ihm das Recht ertheilt werde, seinen Verpflichtungen sich zu entziehen, wenn der Ausschuß der Londoner Fonds-Börse sich weigere, die Anleihe an der Londoner Börse nöthigen zu lassen.

Die Cholera ist in Portsmouth ausgebrochen; von sieben Erkrankten starben fünf.

Die neuesten Nachrichten aus Trinidad sind nichts weniger als günstig. Die Insubordination, die, wie man hoffte, unterdrückt war, hatte wieder angefangen, die Neger auf vielen Plantagen hatten sich geweigert, anders als nach Belieben zu arbeiten, und als die Aernstzeit herannahete und ihre Arbeit nöthig ward, weigerten sie sich; die Pflanzler haben großen Verlust zu erwarten.

Im Morning Herald liest man: „Die neuesten Berichte aus Kalkutta liefern einen Auszug aus der Delhi Gazette, der in der „Stadt der Paläste“ sehr große Sensation erregt hatte. Es geht nämlich daraus hervor, daß ein Russischer Gesandter in Bokhara angenommen war. Die Anzeige der Ankunft eines Russischen Gesandten an einem Hofe, der unseren Indischen Besitzungen so nahe ist, hatte natürlich großes Erstaunen in Kalkutta erregt.“

Laut Briefen aus Kaschmir starben dort fortwährend Tausende vor Hunger, und das Elend und die Noth waren ganz unbeschreiblich. Der Nadischah hatte zwar Korn aus den anderen Provinzen beordert, man befürchtete aber, daß sein Befehl sehr schlecht beachtet werden würde.

— Den 23. Dec. Die Ernennung des Grafen von Roden, des Lord Hereford und des Obersten Perseval, die als Ultra-Tories bekannt sind, zu Mitgliedern der neuen Verwaltung scheint sich zu bestätigen; wenigstens glaubt der Courier es versichern zu können. Außerdem spricht man noch von folgenden Ernennungen: der Herzog von Dorset zum Stallmeister des Königs, Lord Eydney, Lord Verulam, Lord Minto und Lord Cheffeld zu Lord-Kammerherren. Dagegen wird die Ernennung des Herzogs von Buccleuch zum Lord-Lieutenant von Irland jetzt in Zweifel gezogen.

Die gestern aus Irland hier eingegangenen Zeitungen bringen die Nachricht, daß es dort der Zehnten wegen wieder zu einem Kampf gekommen, und daß 11 Menschen dabei getödtet worden seyen.

Der Bischof von Exeter hat unterm 18. d. ein Schreiben an die ihm untergebene Geistlichkeit gerichtet, worin er erklärt, daß es nicht nur sein, sondern auch, wie er fest glaube, sämmtlicher Bischöfe eifrigster Wunsch sey, die Zehnten-Frage zur Erledigung zu bringen, und daß sie jede billige Maßregel, die von der Regierung zu diesem Zweck vorgelegt werden möchte, unterstützen würden.

Auf die Versammlung der Konservativen, die heute in der London-Tavern stattfinden sollte, um in einer Adresse dem Könige eine Dankagung für die Ernennung des neuen Ministeriums zu votiren, und

das vollkommenste Vertrauen zu der Verwaltung Sir Robert Peel's auszudrücken, war Alles sehr gekränkt, und die Oppositions-Partei hatte es nicht an Machinationen fehlen lassen, um diese Absicht zu hintertreiben, was ihr aber nur zum Theil gelang. Eine ungeheure Volksmasse, von den Nationalen aufgereizt, drängte sich schon lange vor der für die Eröffnung der Versammlung anberaumten Zeit nach der Taberne, um die Säle zuerst in Besitz zu nehmen. Bald entstand ein so furchtbares Gedränge, daß man nur mit Lebensgefahr die Treppe betreten konnte. Um 12 Uhr war der Tumult noch ärger. Ein Theil der Anwesenden wollte die Thüren einschlagen; Andere aber schrien: „Nein! Nein! Keine Gewaltthätigkeit! damit die Tories nicht sagen, wir gehörten zum Janhagel.“ Erst um 1 Uhr wurde die Hauptthür geöffnet, und in wenigen Minuten war der große Saal mit mehreren Tausend Menschen gefüllt. Weder Hr. Ward, der auf die Adresse antragen wollte, noch Hr. Grote, der Führer der Oppositionspartei in der City, vermochten sich Gehör zu verschaffen. Der Lärm währte über eine Stunde, und außerhalb des Hauses hatte sich eine solche Menschenmasse versammelt, daß man um 2 Uhr nicht mehr in die Nähe der Thüren gelangen konnte. Selbst Alderman Farebrother, und mehrere der achtbarsten Bürger mußten auf der Straße bleiben. Es war durchaus unmöglich, Resolutionen zu beschließen, bis endlich die Tories die Versammlung vertagten. Um 2 Uhr strömten die Reformer in Masse wieder nach der London-Taberne, und Hr. Grote wollte den Vorsitz übernehmen, um Resolutionen über den Zustand der öffentlichen Angelegenheiten zu fassen. Aber auch diese Versammlung mußte vertagt werden. Hr. Ward hatte sich unterdessen mit seinen Anhängern in einen kleinern Saal zurückgezogen, von welchem die große Masse des Volkes ausgeschlossen wurde. Dort ward ihm für sein gemessenes Benehmen während des Tumults Dank votirt, und er erwiderte darauf, daß er hoffe, allen Anwesenden würden die eben vorgefallenen Auftritte zur Warnung dienen und ihnen zeigen, in welche Hände das Land fallen müßte, wenn sie nicht die jetzigen Minister aufs eifrigste unterstützten. Er machte sodann bemerkt, daß den achtbaren Klassen immer noch ein Mittel übrig bliebe, ihre Gesinnungen auszusprechen, wenn es auch nicht in einer öffentlichen Versammlung geschehen könne. Dieser Aufforderung folgten die Anwesenden, und begannen, die vorgeschlagene Adresse an Sr. Majestät zu unterzeichnen. Um 5 Uhr zählte dieselbe bereits 5000 Unterschriften.

Spanien.

Madrid den 12. Dec. (Allg. Zeit.) Der Minister des Innern hat wegen der Vorfälle in Cadix vom 19. und 20. v. M. dem dortigen mili-

tair-Gouverneur, Don Raphael de Hore, einen scharfen Verweis erteilt, und dagegen das Benehmen des Civil-Gouverners öffentlich gebilligt; so wohl er, als der Finanz-Minister, haben Erkläre erlassen, worin allen Beamten ihrer resp. Departements, welche an jenen Vorfällen Antheil genommen haben, ihre Absetzung angekündigt ist. Auf diese Weise widersezt sich die Regierung der öffentlichen Stimmung, während sie nicht im Stande oder Willens ist, den bis vor den Thoren Madrids sich erstreckenden Räubereien Einhalt zu thun.

Deutschland.

Im Hamburger Korrespondent liest man: Es wird viel von einer großen Nothe gesprochen, welche der König von Preußen im nächsten Jahre in Schlesien abzuhalten gedenkt. Der Kaiser von Rußland wird um dieselbe Zeit seiner Stadt Kalisch einen Besuch machen, und daselbst mit dem König zusammenkommen. Das in St. Petersburg garnisirende Grenadier-Regiment Friedrich Wilhelm wird im Monate Juni nach Danzig eingeschifft werden, von da aus aber nach Kalisch zum Dienste bei den Monarchen und später nach Schlesien marschiren, um gemeinschaftlich mit den diesseitigen Truppen an der großen Noth Theil zu nehmen. Zum selbigen Zwecke werden Deputationen von allen Truppen-Gattungen und aus allen russischen Armeecorps in Breslau eintreffen, um den freundschaftlichen Einklang beider Nationen zu bekräftigen.

München den 20. Dec. Der ältere Graf von Mejani wird den Herzog August von Leuchtenberg nach Lissabon begleiten.

Hiesige Blätter melden: Die Abreise Sr. Hoheit des Herzogs August von Leuchtenberg über London nach Lissabon wird, dem Vernehmen nach, am 3. Januar stattfinden.

Der Schwäbische Merkur meldet aus Bayern: „Se. Majestät der König hat bewilligt, daß bei St. Stephan in Augsburg eine Benediktiner-Abtei errichtet, daß ferner das ehemalige Benediktiner-Kloster Otebeuren als Benediktiner-Priorat wiederhergestellt, und nebst den bereits errichteten Benediktiner-Priorate in Metten der Abtei zu St. Stephan in Augsburg untergeordnet werde. In Augsburg soll zugleich das Noviziat errichtet, und die Zahl der Conventualen auf 30 festgestellt werden.“

Frankfurt den 24. Dec. Dem Vernehmen nach, hätte man in der Kürze noch einige weitere Beschlüsse zu erwarten, die, gleich den bis jetzt erschienenen, als Resultate der Wiener Congress-Verhandlungen zu betrachten wären. Die Veröffentlichung dieser Beschlüsse würde aber, wie solches auch schon bei den die Universitäten und einige andere Gegenstände betreffenden Beschlüssen der Fall war, den respectiven Regierungen mittelst ihrer Landes-Zeitungen anheimgestellt bleiben.

S c h w e i z.

Ein Schreiben aus der nördlichen Schweiz in der Münchener politischen Zeitung sagt: „Die am 15. Dec. von dem Berner großen Rathe vorgenommene Zusammensetzung des vordrlichen Staats-Rathes, d. h. der Behörde, welche die eidgenössischen Angelegenheiten unmittelbar leitet, ist von der Art, daß sie über den Geist, nach welchem der neue Vorort handeln wird, nicht einen Schatten von Zweifel übrig läßt, denn in ihr wurde Alles vereinigt, was der Kanton Bern, ja die ganze Schweiz an übertrieben radikalen Notabilitäten und Freunden und Beförderern revolutionärer Grundsätze besitzt; es sind die Herren Kässhofer, Faggi, Schnell, Neuhaus, Blumenstein, Eschauer und Stämpfer. Diese Namen sagen Alles, und lassen selbst den Kurzsichtigen einen hellen Blick in die nächste Zukunft der Schweiz sehen. Daß unter diesen Umständen alle um das Wohl und die Ruhe ihres Vaterlandes besorgten Schweizer mit bangen Erwartungen dem herannahenden neuen Jahre entgegen sehen, begreift sich leicht.“

I t a l i e n.

Rom den 11. Dec. Man sagt, Dom Miguel werde uns bald wieder verlassen, das Römische Klima soll ihm nicht zusprechen, und er gedenke seyn, sich in Genua oder Nizza anzukaufen. Ein anderes Gerücht läßt ihn über die Alpen gehen, um sich mit verschiedenen Staatsmännern zu besprechen.

M e x i k o.

Amerikanische Blätter enthalten Nachrichten aus Mexiko vom 17. October. Das Land war im Allgemeinen ruhig, doch ist dieser Ruhe nicht zu trauen. Ein neues Journal, welches hier unter dem Titel Oposicion erscheint, wird bald von der Regierung unterdrückt werden. Der Ex-Vize-Präsident hat sich nach New-Orleans eingeschifft, und war auf seinem Wege von Mexiko den größten Beleidigungen eines aufgeregten Pöbels ausgesetzt. — Die oben erwähnte Oposicion enthält Nachstehendes: „Gut unterrichtete Personen melden aus Veracruz, daß Santana etwa 2500 Mann von den Reserve-Truppen von Yucatan nach Veracruz beordert hat, um die Garison des Kastells San Juan de Ulloa zu verstärken. Der Schreck, welchen der Militär-Gouverneur den friedlichen Einwohnern einflößt, ist so groß, daß sie kaum zu athmen wagen. — Man kann nicht länger zweifeln, daß der geschnitzte, erlauchte, würdige Gouverneur von Durango, Hernandez-Queta, auf eine verfassungswidrige Weise verhaftet, und seine Privat-Wohnung durch die Trabanten der Regierung betreten worden ist. Auch der Kongreß dieses Staates wurde durch Bajonette auseinander getrieben, und den Mitgliedern mit Verhaftung gedroht, wenn sie es wagten, sich wieder zu versammeln. Die Jesuitische Junta, auf deren Befehl dies ge-

schaß, hat ihren eigenen Präsidenten zum Gouverneur dieses Staates ernannt. Wir können unsern Lesern versichern, daß die Kerker von San Juan Ulloa mit zahlreichen Patrioten angefüllt sind, deren einziges Verbrechen darin besteht, daß sie sich weigern, an den Handlungen einer Faction Theil zu nehmen, welche der Nation, der Religion, der Menschlichkeit und Gerechtigkeit zur Schande gereicht. Es heißt auch, daß, außer den zahlreichen Patrioten, welche sich die Ungnade unsres Befreiers und seiner Anhänger zugezogen haben, in einer einzigen Stadt, (wahrscheinlich Guadalajara) nicht weniger als 700 Pässe durch einen Agenten der väterlichen und apostolischen Regierung, welche das Land ruiniert, ausgegeben wurden.“

Vermischte Nachrichten.

München den 24. Dec. Nach offiziellen Berichten beträgt die Zahl der bis zum 5. Dec. d. J. an hiesiger Hochschule inskribirten Studirenden 1433, die neueste Inscription, welche nächsten nachgetragen werden soll, ungerechnet; davon gehören 1267 dem Inlande und 166 dem Auslande an.

Der zu Neisse verstorbene Kaufmann Johann Baptist Zerbini hat in seinem Testamente ein Kapital von 16,000 Rthlr. 9 Sgr. ausgesetzt, von dessen Zinsen eine Erziehungs-Anstalt für arme Waisen weiblichen Geschlechts, katholischer Confession, in Neisse errichtet werden soll.

Mainz den 17. Dec. Seit drei Tagen stand die Anna Kaufhold, Wittwe von Peter Markgraf, Schuhmacher und Wirth in dem unserer Stadt gegenüberliegenden Kessel, vor dem hiesigen Assisenhofe, der schweren Anklage beschuldigt, ihren Ehemann freiwillig vergiftet zu haben. Heute um 3 Uhr sprachen die Geschwornen das verhängnißvolle Schuldig gegen die Angeklagte aus, vermöge welchem sie zum Tode verurtheilt wurde.

Braunschweig den 22. Dec. Die hiesige Zeitung enthält folgende Warnung für Bibliothekare: „Der Hr. Dr. Löwe, Schwiegersohn des berühmten Grammatikers Ramshorn, war unlängst in Upsala, um den dortigen, auf Purpur-Pergament mit goldenen und silbernen Buchstaben geschriebenen Gothischen Coder der Evangelien von Alpha bis nochmals zu vergleichen. Dort fand er zum großen Schrecken der Bibliothekare, die nichts davon geahnet hatten, daß ein früherer Vergleich, (wie man vernuthete, ein Engländer,) aus dem prachtvollen Coder elf Blätter ausgeschnitten und entwandt hatte.“

Ueber den gegenwärtigen Zustand der Campagna von Rom und über die Bevölkerung der Stadt findet man in Sir W. Gell's „Topography of Rome and its Vicinity“ folgende Details: Von den 242,000

Rubj. tragbaren Landes in der Nähe von Rom liegen etwa 82,000 in gesunden Bezirken. Die niedrigen und ungesunden Theile der Campagna enthalten etwa 160,000 Rubj., welche alle 4 oder 5 Jahre einmal mit Korn bestellt werden. In den Bezirken der Malaria (bösen Luft) wohnen, auf 1400 (Engl.) Quadratmeilen, etwa nur 51,000 Menschen. Fast die ganze Ackererzeugung ist in den Händen einiger wenigen großen Gutsbesitzer, welche den Namen Mercanti de Campagne (Landaufleute) führen und zuweilen, durch das von ihnen genossene Monopol, den Preis der Lebensmittel sehr steigern können. Es giebt ungefähr 150 dieser Merkanti im römischen Staate. Die Bevölkerung von Rom betrug im J. 1832 151,000 Seelen. Unter dem Papste Innocenz III. schätzte man die Einwohnerzahl nur auf 35,000, die während des Aufenthalts der Päpste in Avignon (nach Concellieri's Angaben) auf 17,000 sank. Als im J. 1378 unter Urban VI. der päpstliche Hof nach Rom zurückkehrte, stieg sie endlich wieder auf 60,000. Nach der Plünderung Roms unter dem Connetable von Bourbon im Jahre 1527 blieben nur 33,000 Einwohner zurück. Diese Zahl hatte sich 150 Jahre später vervierfacht, und Rom zählte im J. 1700 140,000 Einwohner. Im Jahr 1730 betrug ihre Zahl 145,000 und im Jahr 1755 sogar 165,000, ein Stand, den sie seitdem nicht wieder erreicht hat. Die Folgen der französischen Invasion im Jahr 1805 machten, daß die Bevölkerung auf 135,000 sank, und sie betrug im Jahr 1810 nur 123,000. Nach der Rückkehr Pius VII. im Jahr 1814 stieg sie wieder. Im Jahr 1820 betrug sie 135,000 und im Jahre 1830 147,000. Die Bevölkerung hält sich namentlich durch das Zufließen der Fremden; denn die Todesfälle übersteigen gewöhnlich die Zahl der Geburten in dem Verhältniß 5100: 4725. Die Zahl der Almosenempfänger beträgt 15,000 — 30,000.

Zum Andenken der Prinzessin Elisa Radziwill.
Geb. den 28. Okt. 1803; gest. den 27. Sept. 1834.

Das Gedächtniß der früh verklärten Prinzessin, der diese Zeilen gewidmet sind, wird von allen denen, die irgend in nähere Berührung mit ihr gekommen, als ein theures Vermächtniß, als ein reicher Schatz treu bewahrt, und die Verewigte selbst begehrt in ihrer Demuth nichts Anderes, als auf diese Weise in den Herzen fortzuleben. Aber der seltene Werth der Entschlafenen macht es zur Pflicht, auch öffentlich ihr Andenken zu feiern, und den Zeitgenossen überhaupt, wie nachkommenden Geschlechtern ihr Bild, wenn auch in wenigen Zügen nur, vor Augen zu stellen. Von der frühesten Kindheit an erfreute sich unsere Prinzessin der liebevollsten geistigen Pflege einer Mutter, die, eine Stiehmutter ihres hohen Standes und Geschlechts, in der Erziehung ihrer Kinder den höchsten Frauenberuf erkannte, und sich demselben mit der treuesten Sorgfalt hingab. Wie vorbereitet ward dadurch das jugendliche Gemüth für die Wahrheiten des Evangeliums, die alsbald in demselben die tiefsten Wurzeln schlugen! Am 28. März 1820 ward die Prinzessin in der

Kapelle des Königl. Schlosses konfirmirt. Für die heranwachsende Jungfrau eröffnete sich nun, als sie in die größeren Kreise der Gesellschaft eintrat, in dem Hause ihres fürstlichen Vaters ein neuer Schauplatz der Bildung. Es ist allgemein bekannt, in welchem seltenen Grade der verewigte Fürst Anton Radziwill Kenner, Ausbilder und Beförderer der Kunst war, und auf wie unvergeßliche Weise er es im Verein mit seiner erlauchten Gemahlin verstand, durch die Künstlerwelt, die er in seine Kreise zog, dem geselligen Leben die edelsten und feinsten Genüsse zu bereiten. Schon die große Liebe, mit der die Tochter an dem Vater hing, würde ihr Interesse für das eingefloßt haben, was diesem besonders am Herzen lag; aber sie hatte auch eignen angeborenen Sinn für die Kunst, eine innige Freude an derselben, und liebte selbst mit Liebe Musik und Malerei, diese besonders mit einem ausgezeichneten Talente, dem innern Reichtum ihres Gemüthes in den lieblichsten Formen und Darstellungen Ausdruck zu leihen. Vornemlich aber fühlte sie sich auch durch die Dichtkunst angezogen. Sie las die großen Meister, nicht bloß die vaterländischen, sondern auch Englands und Frankreichs so mit ganzer Seele, daß sie die süßesten Glühe ihres Dichtergeistes, wie das Feinste und Zarteste in ihren Werken nicht bloß verstand, sondern mitdichtend und ganz durchführend sich in den höchsten Genuß verwandelte. Ueber der Freude an der Kunst und schönen Literatur blieb indeß das Gemüth unserer Prinzessin keineswegs den anderweitigen großen allgemeinen Interessen der Menschheit verschlossen. Ward durch diese schöne Entwicklung ihrer geistigen Fähigkeiten, durch diese seltene künstlerische Bildung, diese große Beweglichkeit und Vielseitigkeit, und doch zu gleicher Zeit Tiefe und Klarheit ihres innern Lebens, unsere verewigte Prinzessin ein Schmuck ihres Kreises, und ihr Umgang allen denen, welche ihr nahe traten, im höchsten Grade anziehend und genussreich, so war es doch noch etwas Anderes und Höheres, wodurch sie die Herzen bezwang, und alle die mit ihr verkehrten, Hohe und Niedere, Alte und Junge, die in Bildung am höchsten und am niedrigsten Stehenden, in innigster Liebe an sich zu fesseln mußte. Das war die ungemeine Anmuth und Milde ihres ganzen Wesens; die große Menschenfreundlichkeit und Leutseligkeit, das herrliche Wohlwollen gegen Jedermann, das aus ihrem seelenvollen Auge sprach; die Fähigkeit, sich in fremde Zustände liebend ganz hinein zu versetzen, das Größte wie das Kleinste, was Andere betraf, ganz sich anzuweihen und mit zu beleben, und so nach den verschiedensten Seiten hin, in die weitesten Kreise hinein als ein wohlthuender Engel die reichen Kräfte ihres Gemüthes walten zu lassen. Und dies Alles war durchzogen von einer Demuth und Sanftmuth, wie sie allein der lebendige Glaube, der stille Herzensverkehr mit dem Erlöser wirken konnte. Je inniger und wahrer die Frömmigkeit der Prinzessin war, desto mehr wußte sie sich von allem leeren Scheine frei zu halten, desto weniger richtete sie über Andersdenkende, und desto umfichtiger ermoß sie in ihrem Urtheile alle die Lebensverhältnisse und äußern Umstände, die auf die Stufe, auf der Andere in religiöser Hinsicht standen, einfließen mußten. Eine höhere Weiße empfing aber das Gemüth und das Leben unserer Prinzessin noch in der Schule der Leiden, unter den innern und äußern Heimtückungen und Anfechtungen mancher Art, welche über sie zu verhängen es dem Lenker ihrer Tage wohlgefiel. Tief vernunbet ward ihr Herz besonders durch den frühen Tod ihrer geliebten Brüder, der Prinzen Ferdinand und Wladislaw, die in der Blüthe des Lebens, in den Jahren 1827 und 1831, den übrigen und all den Hoffnungen, die sie erregten, entzissen wurden. Nicht minder schmerzlich empfand die

Verewigte den Verlust ihrer Schwägerin, der Gemahlin des Prinzen Wilhelm, im Jahre 1827, der bald auch die Tochter derselben folgte, ein hoffnungsvolles Kind, dem die Prinzessin ihre ganze Zärtlichkeit zugewandt hatte. Die schon früher angefochtene Gesundheit unserer Prinzessin bekam einen heftigen Stoß durch einen Blutsprung, der sie am 20. März des v. J. befiel; man befürchtete schon damals ihren Tod. Doch noch standen ihr große Kämpfe bevor. Das Schmerze, was sie treffen konnte, und mit ihr das ganze Fürstenhaus, war der Verlust ihres Vaters, des Fürsten Anton, Statthalters der Provinz Posen, der am Morgen, den 7. April des vergangenen Jahres, seine irdische Laufbahn vollendete. Es fand zwischen Vater und Tochter eine Seelen-gemeinschaft der seltensten Art statt. Lange suchte man der tödtlich Kranken den Tod des Vaters zu verbergen, um nicht ihr eigenes Ende herbeizuführen. Es konnte ihr endlich nicht länger verheimlicht werden, und Gott gab ihr Kraft, diesem gewaltigen Schlage nicht zu erliegen; ja es schien eine Zeitlang, als ob ihr Leben sollte erhalten werden. Allein ein Anderes war im Himmel beschlossen. Die Schwerkraft sollte noch manches dunkle Leidenthal durchwandeln, um immer fester und ausschließlicher erfassen zu lernen den Stecken und Stab, der allein uns tröstet. Um reinere Luft zu athmen, und größere Ruhe zu genießen, reiste die Kranke in Begleitung ihrer erlauchten Mutter und ihrer Geschwister Anfangs August nach Freienwalde, und bezog das dortige königliche Schloß. Die anhaltende Hitze des Sommers steigerte ihre Leiden, und machte ihren Zustand immer bedenklicher. So sollte sie den Tag, der unser Herrscherhaus und ganz Berlin durch die Ankunft der erhabenen Tochter unsers Königs beglückte, und dem auch die Leidende freudig entgegen sah, nicht mit feiern, und sanft läßt der Engel des Todes am 27. Sept. Mittags ihre Seele aus den irdischen Banden. Sie sah ihrem Ende mit klarem Bewußtseyn, mit frommer Ergebung entgegen; wiederholt hatte sie sich während ihrer Krankheit durch den Genuß des heiligen Mahles auf Alles vorbereitet. Beweise der innigsten und zartesten Liebe zu den übrigen, fromme Betrachtungen und gläubiges Gebet, während die theure Schwester ihr ein Lieblingslied vorlas, füllten ihre letzten Augenblicke. So sank sie hin, eine reise Garbe dem Tage der Ernte. Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland, Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und seine Gemahlin, so wie die übrigen Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, die an der theuern Verwandten mit innigster Zärtlichkeit hingen, und ihr die vielfältigsten, ihrem Herzen wohlthuendsten Beweise davon gegeben, eilten nach Freienwalde, um das Andenken der geliebten Entschlafenen im Kreise der übrigen still zu feiern. Schwere Wüsthungen sind verhängt über die erlauchte Mutter der Abgeschiedenen, Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Louise von Preußen-Maximil., die in wenigen Jahren den Gemahl, drei erwachsene Kinder, eine geliebte Schwiegertochter und zwei Enkel vor sich in das Grab senken sah; aber ihr glaubensstarkes Herz läßt sie den tiefsten Schmerz mit christlichem Heldennuthe tragen, und in immer schönern Glanze leuchtet uns das Beispiel der allverehrten Fürstin. Die irdischen Ueberreste der Prinzessin wurden am 2. Okt. unter religiöser Feierlichkeit nach Posen abgeführt, um dort einstweilen in der Familiengruft in der Domkirche neben der Asche des geliebten Vaters und der früher vollendeten Geschwister zu ruhen. Auch die Einwohner von Freienwalde ehrten das Andenken der ihnen in der kurzen Zeit ihres Aufenthaltes theuer gewordenen Fürstentochter, indem sie sich dem Trauerzuge unaufgefordert in feierlicher Ordnung anschlossen, und in den benachbarten Dörfern

ward die Leiche von den festlich versammelten Gemeinden empfangen, und mit frommem Gesange begleitet. Reif für die bessere Welt ist die theure fürstliche Jungfrau von uns geschieden. Hienieden wird ihr Gedächtniß von vielen Herzen in treuester Liebe bewahrt, und unvergänglich ist der Segen, der auf dem Beispiele ruht, das sie uns vor Augen gestellt. Berlin, den 28. Okt. 1834. ***

Stadt-Theater.

Dienstag den 6. Januar: Das Turnier zu Kronstein, oder: Die drei Wahrzeichen; romantisches Ritter-Schauspiel in 5 Akten von Fr. v. Holbein. — (Gräfin Elisabeth: Dem. Bauer, vom Kaiserhoftheater zu St. Petersburg, als Gast.)

Ediktal-Vorladung.

Das dem verstorbenen Landrathe Mathäus von Lipinski, jetzt dessen Erben gehörende, im Mogilnoer Kreise Bromberger Regierungs-Bezirks belegene adeliche Gut Lawki, bestehend aus dem Vorwerke und Dörfe gleichen Namens, der Kuhmolkerei Kamienne jazy, den Hauländereien Wyrobki, Lawki Budy und Powiadacz, zusammen gerichtlich auf 12,609 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt, und die königliche Hauptbank zu Berlin im peremptorischen Versteigerungs-Termin am 29sten August 1834 mit dem Gebot von 8560 Rthlr. Meistbietende geblieben. Damit der Zuschlag erfolgen kann, fordern wir folgende, ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekante Gläubiger:

- 1) die Raphael Lewald Meyerschen Erben,
 - 2) die Magdalena von Kurczewska, geborne von Baranowska,
 - 3) den Joseph von Baranowski,
 - 4) die Marianna von Baranowska,
 - 5) die Antonia von Wodecka,
 - 6) die Apollonia von Korytowka, und
 - 7) den Regierungs-Rath Schede, als Vormund der minorennen Kinder der Marianna Sophia Boby de Kornelin, gebornen von Korytowka,
- hiermit öffentlich auf, sich in dem vor dem Landgerichts-Rath Jekel auf

den 16ten Mai 1835 Vormittags um 9 Uhr

in unserm Geschäfts-Lokale anberaumten Termine einzufinden und sich über das von der königlichen Haupt-Bank abgegebene Gebot und den Zuschlag an dieselbe zu erklären; widrigenfalls der königliche Haupt-Bank der Zuschlag ertheilt und nach Erlegung des Kaufschillings mit Löschung der eingetragenen, wie auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar letzterer, ohne daß es zu diesem Zwecke der Produktion der Dokumente bedarf, verfahren werden wird.

Gnesen den 27. Oktober 1834.

Königl. Preuss. Land-Gericht.

Subhastations-Patent.

Im nothwendigen Subhastations-Verfahren wird zu dem Verkauf der Herrschaft Goslyn I. Antheils, bestehend aus der Hälfte der Stadt Goslyn und einem Antheil des Dorfes Podrzecze im Großherzogthum Posen, im Posener Departement und dessen Kröbener Kreise belegen, vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Sachse ein Termin auf den 2ten Mai 1835 Vormittags um 9 Uhr

in dem Landgerichts-Gebäude zu Graustadt anberaumt.

Laut gerichtlicher Taxe vom 6ten September c. ist diese Herrschaft auf 14,383 Rthlr. 8 Sgr. 11½ pf. gewürdigt worden; diese Taxe kann in unserer Konkurs-Registratur eingesehen werden; besondere Kaufbedingungen sind nicht gemacht worden. Zur Wahrnehmung ihrer Rechte werden nachstehende, dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger vorgeladen:

- 1) die Erben der Sophia, verehelichten von Wierzechyńska, gebornen von Dobrzyńska, und zwar die Kinder des Sohns derselben, Felician von Wierzechyński, namentlich:
 - a) Joseph von Wierzechyński, modo dessen Kinder:
 - 1) Aloysius, 2) Bogumil, 3) Walentin, 4) Anton, 5) Thelka, Geschwister von Wierzechyński,
 - b) Ignaz v. Wierzechyński,
 - c) Faustina verehelichte von Milewska, geborne von Wierzechyńska, und
 - d) Theresia verehelichte von Wykławka, geborne von Wierzechyńska,
- 2) der Probst Anton Krzowski,
- 3) die Nepomucena verehelichte von Michalska, zuerst verehelicht gewesen von Chelkowska, geborne von Malczewska.

Graustadt den 6. Oktober 1834.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Im Wege der nothwendigen Subhastation wird zu dem Verkauf der Herrschaft Goslyn II. Antheils, bestehend aus der Hälfte der Stadt Goslyn, einem Antheile des Dorfes Podrzecze, dem Dorfe Czajkowo und dem Dorfe und Vorwerke Boguslawski im Großherzogthum Posen, im Posener Departement und dessen Kröbener Kreise belegen, vor dem Deputirten Landgerichtsrath Sachse ein Termin auf den 2ten Mai 1835 Vormittags um 9 Uhr

in dem Landgerichtsgebäude zu Graustadt anberaumt.

Nach dem Beschlusse der Provinzial-Landschaft vom 16ten August c. ist die genannte Herrschaft auf 59,950 Rthlr. 1 Sgr. taxirt worden. Die land-

schaftlichen Tax-Akten können in unserer Konkurs-Registratur eingesehen werden.

Die Provinzial-Landschaft hat sich die Einreichung besonderer Verkaufs-Bedingungen vorbehalten. Graustadt den 6. Oktober 1834.

Königl. Preuß. Landgericht.

Unterricht auf der Violine, spanischer Guitarre, und im Zeichnen ertheilt gegen mäßige Bezahlung:
J. Mielcarzewicz,
Jesuitenstraße No. 216.

Stammischäferei zu Frauenhain bei Schweidnitz, und veredelte Schäferei zu Schwenknitz, bei Jordansmühl.

Zu Frauenhain sind schöne wollreiche Stähre und 100 Muttern, letztere nach der Schwur abzuholen, zu verkaufen. Zu Schwenknitz 300 Muttern, wovon 200 auf Verlangen sogleich gewährt werden können.

Neuere Dresdener Dampf-Chokolade aus der Königl. Sächsischen Fabrik von

Jordan & Timaeus,

haben wir so eben erhalten und empfehlen dieselbe einem hochverehrten Publikum zu den billigsten Preisen; so wie auch frisch geräucherte Schinken, das Pfund 5 Sgr. C. & E. Baumann.

Anzeige. Ein großer und ein kleiner Laden sind zu vermieten von Johanni ab an der Breitenstraße- und Markt-Ecke No. 101.

Getreide- Marktpreise von Berlin, 29. December 1834.

Getreidegattungen, (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	auch			auch		
	Ros.	Bzn.	h.	Ros.	Bzn.	h.
Zu Lande:						
Weizen	1	23	9	1	17	6
Roggen	1	12	—	1	10	—
große Gerste	1	3	9	1	2	6
kleine "	1	1	3	—	—	—
Hafer	—	25	—	—	22	6
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—
Zu Wasser:						
Weizen, weißer . . .	2	—	—	1	25	—
Roggen	1	15	—	1	12	6
große Gerste	1	5	—	—	—	—
Hafer	—	23	9	—	21	11
Das Schock Stroh . .	6	—	—	—	—	—
Heu, der Centner . .	1	2	6	—	15	—